

- 1 VIEL RAUCH UM NIX
- 2 OHNE TITEL
- 3 BLACK BOX
- 4 DAS GRAS WACHSEN HÖREN SEHEN
- 5 SWEAT
- 6 KULTURJURTE
- 7 OHNE TITEL (KAPELLE)
- 8 GRÜNFORSCHUNG VOM ROTEN BASISLAGER AUS
- 9 REGENWARNSYSTEM (ES IST IMMER DER ERNSTFALL)
- 10 FAHRRADMobil
- 11!
- 12 WORK ART HARD

FAR FURORE FUORI ist eine Gruppenausstellung mit überwiegend in Kollaboration entstandenen Projekten der Studierenden im historischen Garten der Akademie. Wie der Titel suggeriert, verlagert die Ausstellung das Zentrum des Interesses vom Drinnen zum Draußen, weg von räumlichen Beschränkungen, traditionellen Ausstellungsformaten und Klassensystemen, hin zu Reflexion, Diskurs, Austausch sowie nicht zuletzt zum Freiraum.

Kuratiert von Florian Matzner und Sabine Weingartner

PROJEKTE 9 BIS 12 HABEN MEHRERE ODER MOBILE STANDORTE

FAR FURORE FUORI

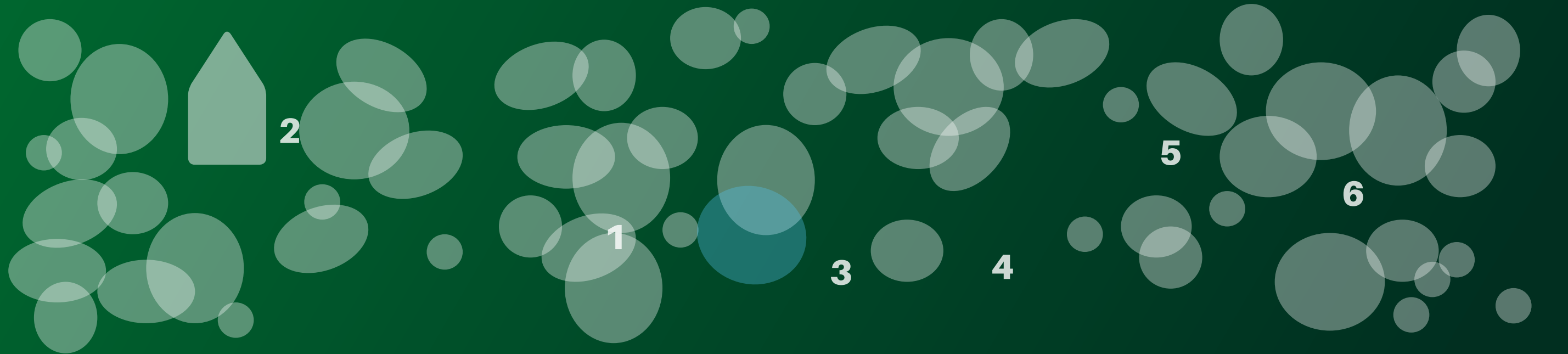
JAHRESAUSSTELLUNG 2014
AKADEMIE
DER
BILDENDEN
KÜNSTE
MÜNCHEN

ERÖFFNUNG
FREITAG 11.07.14 | 16 Uhr

AUSSTELLUNG
SA 12.07. - SO 20.07.14

GEÖFFNET MO - FR 14 - 21 Uhr SA /SO 11 - 21 Uhr

GESTALTUNG LOU JAWORSKI



AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN
 AKADEMIESTRASSE 2 - 4
 80799 MÜNCHEN
 www.adbk.de



7

8

Finanziert aus den klassenübergreifenden Studienzuschüssen sowie großzügig unterstützt von der Stiftung Kunstakademie

FAR FURORE FUORI

IM HISTORISCHEN GARTEN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN

1 VIEL RAUCH UM NIX

Eugen Happacher, Benedikt Huber, Valentina Lachner, Eva Miklavcic, Maximilian Schmid, Dominikus Seisenberger (Studiengang Innenarchitektur)

Das Projekt, ein mit Rauch gefüllter Kubus, der zwischen den Bäumen der Lichtung zu schweben scheint, beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen von physischem Raum - Freiraum, Zwischenraum, Innenraum. Die Installation versucht diese Verhältnisse zu definieren und erfahrbar zu machen. Welche Komponenten konstituieren einen Raum? Unter welchen Bedingungen überlagern sich Freiraum und Innenraum? Wo ist die Grenze zwischen Innen und Außen? Welche Rolle spielt dabei der Zwischenraum?

2 OHNE TITEL

Fumie Ogura (Klasse Hermann Pitz)

Die Arbeit bedient sich des Lichts und Windes, um mit Spiegel- und Farbfolien, die auf Holzkonstruktionen gespannt sind, bewegte und veränderliche Reflexionen auf die Fassade des Gartenhäuschens zu „malen“. Am Abend gegen 18 Uhr wechselt die Lichtquelle vom Sonnenlicht zum Scheinwerfer, wodurch sich die Anmutung der Lichtbilder verändert. Oguras Installation lotet so die Möglichkeiten aus, die sich aus der Neukontextualisierung der diversen Materialien ergeben. Gattungsspezifisch changiert sie zwischen kinetischem Objekt, Projektion bzw. Bild und lässt sich durch die Einbeziehung natürlicher Phänomene an die Tradition der klassischen Land Art knüpfen.

3 BLACK BOX

Doris Feil (Klasse Jean-Marc Bustamante), Kerol Montagna (Klasse Hermann Pitz, Diplom 2014), Lenka Richterová (Klasse Gregor Schneider)

Das Treibhaus im Akademiegarten ist mit Spiegelfolie auf der Außenseite der Glasscheiben beklebt, welche die Umgebung reflektieren und das Einsehen verwehren. Nur durch die Tür lässt sich ein Blick ins Innere werfen: trockener, wüstenartiger Grund bedeckt den Boden. Die Fensterscheiben sind von innen schwarz gestrichen, von oben fällt Licht ein.

In der Vergangenheit war das Treibhaus ein Symbol des Hegens und Pflagens, ein Ort kontrollierter Wachstumsbedingungen. Heute ist der Begriff zum Schlagwort unkontrollierter Erderwärmung geworden. Vieles deutet darauf hin, dass Hitze und Wassermangel Probleme der Zukunft sein werden. Doch wir beruhigen uns mit dem Gedanken, dass die zukünftige Entwicklung ohnehin „uneinsehbar“ ist, und hoffen, dass das, was kommen wird, nicht anders ist, als die Gegenwart.

4 DAS GRAS WACHSEN HÖREN SEHEN

Paulina Nolte (Klasse Klaus vom Bruch), Jasmin Eghbaly (Klasse Jorinde Voigt), Daniel Door (Klasse Res Ingold, Diplom 2014), Ralf Homann (Lehrbeauftragter) und radiolab.

Im Akademiegarten wird täglich ein Radioprogramm live erstellt und mit Hilfe sehr kleiner temporärer UKW-Sender in der nahen Umgebung ausgestrahlt. Das „Studio“, in dem das Radioprogramm erarbeitet wird, hat die Anmutung eines Picknicks: Mobile kleine technische Gerätschaften ergänzen Picknick-Korb, Grill, Brot- und Obstkorb auf einer Decke. Daneben befindet sich eine hölzerne Konstruktion als Fixpunkt, die typische technische Formen von Sendeantennen aufgreift. Um das „Studio“ herum kann das Programm mit handelsüblichen Radiogeräten bzw. Smartphones empfangen werden.

Über die jeweiligen Sende- und Picknickzeiten informiert die aktuelle Programmübersicht an der Holzantenne.

5 SWEAT

Christina Kopka, Johanna Kunze, Julia Schoell (Klasse Matthias Wähler)

Die Schwitzhütte gehört der Tradition der Lakota-Indianer an und dient der Reinigung bzw. Heilung. In einem Schichtfeuer werden Basaltsteine heiß gemacht, die anschließend das Innere der halbkugelförmigen Hütte erwärmen. In der Symbolik der Indianer verkörpert das Feuer die Sonne, die Schwitzhütte den „Bauch der Mutter Erde“. Der Besucher legt in den Umkleidekabinen neben der Hütte ein leichtes Kleid an und begibt sich nach Drinnen. Dort sitzt man im Kreis (acht bis zehn Personen) um ein Loch herum, in dem die heißen Basaltsteine glühen. Während der Aufgüsse wird der Innenraum der Hütte bespielt. Im Anschluss stehen Duschen sowie Erfrischungsgetränke bereit.

Termine: Aufgüsse täglich, 18 Uhr (Dauer ca. 10-15 min)

6 KULTURJURTE

Marius Diab (Klasse Jean-Marc Bustamante) in Kooperation mit Emanuel Eitle

Ein traditionell mongolisches Rundzelt wandert seit Januar als die sogenannte Kulturjurte durch die Stadt München. Mal findet sie einen Standort auf einem öffentlichen Platz, mal ist sie eingebettet in einer größer angelegten Veranstaltung, aber immer ist sie unterwegs. Der urbane Nomade versteht sich als Münchens Wanderfreiraum für kreative Gesellschaftsgestaltung. Über 30 interdisziplinäre Projekte und Initiativen sowie Einzelpersonen nutzten bisher das Rund der Jurte, um öffentlich zu Gesprächskreisen, Filmvorführungen, Aktionen und kulturellen Veranstaltungen einzuladen. Außerdem arbeitet das Organisations-Team der Kulturjurte immer wieder an eigenen Formaten.

Termine: siehe Infokuben neben der Jurte.

7 OHNE TITEL (KAPELLE)

Amedeo Polazzo (Klasse Markus Oehlen, Architektur von Jonas von Ostrowski)

Das Gebäude auf dreieckigem Grundriss erinnert an eine Kapelle. Die beiden geraden Wände sind im oberen Viertel verglast, sodass der vergoldete Innenraum vom Sonnenlicht beleuchtet wird. Im Innenraum trifft der Besucher auf eine pyramidale Anordnung von vielfach reproduzierten Gipsobjekten, die an profanen Nippes erinnern: Vasen, Tulpensträuße und Hundefiguren sind Schicht um Schicht gestapelt, oben steht eine kleine Venusfigur. Die architektonisch gestaltete Überhöhung des Orts und die damit evozierte Erwartungshaltung stehen so dem zur Schau Gestellten diametral gegenüber.

8 GRÜNFORSCHUNG VOM ROTEN BASISLAGER AUS

Katharina Deml (Klasse Res Ingold)

Ein roter Kasten steht im Garten der Akademie. Von diesem Basislager aus ziehen ca. 20.000 Bienen täglich los, um in einem Radius von etwa drei Kilometern die Grünstreifen, Bepflanzungen und Parks der Münchner Innenstadt zu erkunden. Anhand von Pollenproben, Nektar und Tau, die sie zurück bringen, lässt sich einiges erkennen. Welche Routen werden zurückgelegt? Welche Ziele werden angefliegen?

9 REGENWARNSYSTEM (ES IST IMMER DER ERNSTFALL)

Thomas Silberhorn (Klasse Stephan Huber)

„Räumen Sie sofort das Gelände, es beginnt zu regnen! Dies ist keine Übung! Ich wiederhole: Das ist keine Übung! Begeben Sie sich sofort an einen geschützten Ort! Bedecken Sie Kopf und Extremitäten! Der Regen kommt, es ist ein Ernstfall! Gehen Sie ins Innere des Gebäudes und schließen Sie Fenster und Türen!“ Diese Durchsage ertönt blechern aus mehreren Lautsprechern im Akademiegarten, sobald es anfängt zu regnen.

10 FAHRRADMOBIL

Lukas Hoffmann, Johannes Thum (Klasse Albert Hien)

Das Fahrradmobil besteht aus zerteilten und neu zusammengefügtten schrottreifen Fahrrädern. Zwischen Antriebs- und Steuerbereich befindet sich eine Art Ladefläche, die von einer unregelmäßigen Gitterstruktur gebildet wird. Diese ergibt sich aus den zusammengeschweißten Rahmen, Lenkstangen oder Gabeln von Fahrrädern aller Generationen und Gattungen. Als Kunstwerk changiert das Mobil zwischen kinetischem Experiment, Materialassemblage und informeller Skulptur, als Gegenstand ist es aber voll funktionsfähig.

11!

Emanuel Guarascio (Klasse Albert Hien)

Eine elektro-hydraulische Maschine, deren Konstruktion weitgehend auf vorindustriellen Prinzipien und Methoden der Mechanik beruht, entlockt einem kleinen Ensemble aus Pfeife und Trommel, der klassischen Instrumentierung des Aufruhrs und Streiks, alarmierende Tonsignale in Endlosschleife. Metaphorisch spielt die Arbeit auf den objektiven Leerlauf der technischen Zivilisation an, denn der Weckruf zu Tat und Veränderung wendet sich durch die dauernde Wiederholung ins Gegenteil: er wird zum Ausdruck von Monotonie und Stumpfheit.

12 WORK ART HARD

Aron Herdrich, Chionia Rothkegel, Ariane Wicht (Klasse Matthias Wähler)

Ein Trimm-dich-Pfad im Kunstkontext: Während der Leibesertüchtigung durchläuft der Besucher an verschiedenen Stationen die Kunstgeschichte. Der Körper als Kunstwerk lässt sich hier individuell in unterschiedlichen Übungen erfahren. Der Pfad erstreckt sich über die verschiedenen Grünflächen vor und hinter der Akademie und begleitet den Besucher auf seinem Rundgang. Eine ausführliche Videoanleitung zu den einzelnen Übungen ist über einen QR-Code auf den Tafeln abrufbar.